

Klaus Siebenhaar (Hrsg.)

Das poetische Berlin

Metropolenkultur zwischen Gründerzeit
und Nationalsozialismus

Klaus Siebenhaar (Hrsg.)

Das poetische Berlin

**Metropolenkultur zwischen Gründerzeit
und Nationalsozialismus**

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Das **poetische Berlin** : Metropolenkultur zwischen Gründerzeit und Nationalsozialismus ; [eine Veröffentlichung des Instituts für Kommunikationsgeschichte und Angewandte Kulturwissenschaften (IKK) an der Freien Universität Berlin] / Klaus Siebenhaar (Hrsg.).

(DUV : Literaturwissenschaft)

ISBN 978-3-8244-4067-2 ISBN 978-3-663-14654-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-14654-4

NE: Siebenhaar, Klaus [Hrsg.]; Institut für Kommunikationsgeschichte und Angewandte Kulturwissenschaften <Berlin>

Eine Veröffentlichung des "Instituts für Kommunikationsgeschichte und angewandte Kulturwissenschaften (IKK)" an der Freien Universität Berlin.

© Springer Fachmedien Wiesbaden 1992

Ursprünglich erschienen bei Deutscher Universitäts-Verlag GmbH, Wiesbaden 1992



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: IKK und Andreas Müller, Berlin

ISBN 978-3-8244-4067-2

Inhalt

Vorwort	VII
<i>Zoran Konstantinović</i>	
Fremde in der Stadt. Einblicke und Einflüsse	1
<i>Bernd Neumann</i>	
Auf dem Weg zum Stadroman. Friedrich Spielhagens <i>Sturmflut</i> als Darstellung des Berlins der "Gründerzeit"	17
<i>Rüdiger Steinlein</i>	
Die Stadt als geselliger und als 'karnevalisierter' Raum. Theodor Fontanes 'Berliner Romane' in anderer Sicht	41
<i>Viktor Žmegač</i>	
Für und gegen Berlin in der literarischen Kultur der Jahrhundertwende	69
<i>Thomas Anz</i>	
Berlin, Hauptstadt der Moderne. Expressionismus und Dadaismus im Prozeß der Zivilisation	85
<i>Klaus Siebenhaar</i>	
"Fest und Gericht unseres Lebens..." Zur Berliner Dramaturgie von Brahm bis Brecht	105
<i>Hermann Haarmann</i>	
Treffpunkt Berlin. Wechselbeziehungen der literarischen und künstlerischen Avantgarde in den zwanziger Jahren	123

Bernd Sösemann

Momentaufnahmen - Epochensignaturen.

Hauptstädtische Kultur und Zeitungen in den zwanziger Jahren 139

Erhard Schütz

“Kurfürstendamm” oder Berlin als geistiger Kriegsschauplatz.

Das Textmuster ‘Berlin’ in der Weimarer Republik 163

Kristine Pollack / Klaus Siebenhaar

Le Spleen de Berlin. Stadt, Traum, Erinnerung:

der Malerpoet Werner Heldt 193

Verzeichnis der Autoren 210

Vorwort

Berlin war und bleibt eine Metropole im Widerspruch. Zwischen Selbst- und Fremdbild klafft traditionsgemäß ein Abgrund. Berlin, von außen betrachtet, provozierte stets Abwehrhaltungen, denn peinlich akribisch entwickelte und pflegte eine konservativ getönte, bisweilen auch unter "linkem" Deckmantel auftretende Kulturkritik die Schreckbilder von der großen Stadt im Osten.

Wieder einmal - dank der überraschenden zeitgeschichtlichen Wende - befindet sich Berlin im Aufbruch. Eine neue Gründerzeit kündigt sich an, die sofort die alten Ressentiments und Vorurteile revitalisiert. Das Neue Berlin an der Schwelle zum 21. Jahrhundert knüpft im Positiven wie Negativen an seinen tradierten Mythos an. Ob es um die Jahrhundertinvestition am Potsdamer Platz, das Gesicht der Friedrichstraße oder die aktuelle Theatersituation geht - all überall grüßen die "roaring twenties" im Kostüm eines rückwärtsgewandten Postmodernismus. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Entscheidungsträger beziehen ihre in die Zukunft weisenden Argumentationsfiguren und Assoziationen bevorzugt aus dieser Dekade. Die Metropole im Glanz einer internationalen Kultur dynamischer Modernität und widerspenstiger Vielfalt gibt ungebrochen die Folie ab, auf der das wiedervereinte Berlin seine Auferstehung aus den letzten Brachen und Ruinen der Kriegs- und Nachkriegsgeschichte vollziehen soll: "Vergangene Zukunft"!

Der Blick zurück lohnt also gerade jetzt, denn zu schnell verblassen in der hektischen Betriebsamkeit des deutsch-deutschen Neubeginns die objektiven Umrisse und damit auch die kleinmütig-provinziellen Rückseiten oder bedrohlichen Schattenbilder dieser gut fünfzig Jahre zwischen Reichsgründung und Weltwirtschaftskrise, die den "Mythos Berlin" bis in unsere Tage am Leben hielten.

Die in diesem Band versammelten Beiträge stehen nicht in dem Verdacht, flinkgeschäftiger Tagesaktualität verpflichtet zu sein, da sie - mit einer Ausnahme - aus den Jahren 1987 und 1988 stammen. Sie sind also vor der Zeit gereift und Dokumente der letzten Großveranstaltungen im geteilten Berlin (750-Jahr-Feier und Europäische Kulturhauptstadt). Aber vielleicht rückt gerade diese Distanz

sie ganz nah an die Problemstellungen und Fragen des Heute heran. Das "Poetische Berlin" - ein alter Titel von Heinrich Spiro von vor dem Ersten Weltkrieg - bleibt in unterschiedlichen Zusammenhängen auf der Tagesordnung, verdichten sich doch in dieser Wendung die kulturellen Erwartungen an das Berlin der gerade angebrochenen Dekade. Sie umschreibt eine der Grundsubstanzen, aus denen die eher prosaischen Entscheidungen stadtplanerischer Art wachsen und Gestalt annehmen sollen.

"Zukunft braucht Herkunft" - Odo Marquards nach hinten absichernde Formel weist, kritisch reflektiert, auch für Berlin den Weg. Kulturhistorische Vergewisserung hilft, die Handlungsspielräume der Gegenwart zu konturieren und sie in einen Maßstab zu bringen. So bieten etwa die Aufsätze von Zoran Konstantinovic und Viktor Zmegac erhellende kulturkritische und -geschichtliche Einblicke in Themenbereiche, die für die Identitätsbildung der wiedererwachenden Metropole in der Mitte Europas als unverzichtbarer Diskussionspunkt erscheinen. Die querschnittartigen Erkundungen zur kulturellen Landschaft der zehner und zwanziger Jahre von Thomas Anz, Hermann Haarmann und Klaus Siebenhaar zeigen die Dimension einer möglichen Erneuerung aus dem Geist dieser avantgardistischen Strömungen auf. Dagegen decken die detailgenauen Analysen von Bernd Neumann und Rüdiger Steinlein berlinspezifische Traditionslinien auf, die im Realismus ihre verbindliche ästhetische Signatur gefunden hatten und sich unbehelligt vom modernistischen Maskenspiel der Stile behaupteten. Bernd Söseman und Erhard Schütz akzentuieren schließlich die kommunikationsgeschichtlichen bzw. medialen Bezüge, die Auskunft geben über Meinungsvielfalt und -macht, aber auch über Mythentransport und Verklärung.

Das Terrain ist vermessen, die Erkenntnisse und Befunde stellen eine Option auf die Zukunft dar - allerdings ohne Gewähr. Denn die großen Städte "lügen immer", wie schon Rilke wußte. Und auch das Neue Berlin wird darin keine Ausnahme sein. Die Visionen von gestern strahlen nur noch begrenzt. "Wer sich zu tief mit der Zeit einläßt, altert geschwind" (Siegfried Kracauer).

Klaus Siebenhaar